



„Generationenübergreifende Lernprozesse sind möglich.“ Nelson Reiyia Foto: Gebauer

**F**ür drei Monate besuchte der Maasai Nelson Reiyia Anfang dieses Jahres Deutschland und informierte bei zahlreichen Veranstaltungen und Schulbesuchen in Gießen und Marburg über die Kultur seines Volkes und über sein Projekt gegen die Traditionen der Genitalverstümmelung und Frühvermählung von jungen Mädchen bei den Maasai in Kenia. Mit einem Internationalen Work-Camp will Reiyia im September die konkrete Umsetzung seines Projektes beginnen.

**Express:** Zum ersten mal in Deutschland, wie fühlt sich das an?

**Reiyia:** Ich bin sehr beeindruckt von den Gegebenheiten in Deutschland. Alles scheint sehr effizient und gut organisiert zu funktionieren. Die öffentlichen Transportmittel sind z.B. sauber, sicher, komfortabel und pünktlich, und die Menschen in Deutschland erlebe ich als gastfreundlich und aufgeschlossen.

**E.:** Welche Idee liegt deiner „I SEE Maasai Development Initiative“ zugrunde?

**Reiyia:** Die I SEE Maasai Development Initiative, kurz ISMDI, ist eine Organisation mit Sitz in Kenia, die von einigen Maasai aus Sekenani/ Maasai Mara in Zusammenarbeit mit Freunden aus Deutschland und den USA gegründet wurde. ISMDI hat es sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen der Maasai, insbesondere die Situation junger Mädchen zu verbessern. Wir sind überzeugt, dass es z.B. möglich ist, die positiven Aspekte einer

## „Neues lernen“

### »» Interview mit Nelson Reiyia in Marburg

Kultur, die Millionen von Menschen auf der ganzen Welt fasziniert, zu bewahren und gleichzeitig rückständige und unmenschliche Praktiken wie die Beschneidung von jungen Mädchen zu thematisieren und langfristig ganz abzuschaffen.

**E.:** Die Maasai sind einer von zahlreichen afrikanischen Stämmen, die noch immer die rituelle Beschneidung von Mädchen praktizieren?

**Reiyia:** Ja, leider. Dies geschieht meist, wenn die Mädchen ungefähr 10 Jahre alt sind. Ihre Beschneidung stellt eine Art Initiationsritus dar, der den Übergang vom Mädchen zur Frau markieren soll. Ein Brauch, der tief in unserer Kultur verwurzelt ist. Das macht seine Abschaffung äußerst schwierig. Obwohl die Praxis der Mädchenbeschneidung von der kenianischen Regierung verboten wurde, sind dennoch circa 90 % aller Maasai-Mädchen davon betroffen oder bedroht.

**E.:** Welche Folgen hat das für die Mädchen und jungen Frauen?

**Reiyia:** Die Verstümmelung ihrer Genitalien fügt den Mädchen nicht nur immensen körperlichen und seelischen Schaden zu. Ihnen wird dadurch auch jede Chance auf Bildung und eine eigenständige Wahl

ihrer Zukunft genommen. Denn nach ihrer Beschneidung werden junge Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren oft gegen ein Brautgeld, in der Regel Vieh, an wesentlich ältere Männer - teilweise als Zweit- oder Drittfrau - verheiratet.

**E.:** Können Aufklärung und Bildung denn jahrhundertalte Traditionen in den Köpfen der Menschen z.B. in Sekenani verändern?

**Reiyia:** Ja, daran glaube ich. Trotz allgemeiner Modernisierung und „Verwestlichung“ haben die Maasai ihren seit Jahrhunderten praktizierten Lebensstil weitgehend beibehalten. Sie sind traditionell ein Hirtenvolk, und auch heute noch decken die meisten

keine abgeschlossene Schulausbildung. Zahlreiche Mädchen haben nur wenige Jahre oder niemals eine Schule besucht. Da die kenianische Regierung nur begrenzte Fördermöglichkeiten bietet, sammeln wir Geld und vermitteln Patenschaften, um Kinder, insbesondere Mädchen, bei ihrer Schulausbildung zu unterstützen.

**E.:** Mit welchen Kosten ist das verbunden?

**Reiyia:** Die Kosten für die Unterbringung in einer „Boarding School“, die die Mädchen vor Zwangsheirat und Beschneidung schützt, betragen 200 Euro für die Grundschule und 300 Euro für die weiterführende Schule pro Jahr. Der Betrag deckt Schulgebühren, Essen, Bücher, Uniformen und sonstigen Schulbedarf.

**E.:** Welche Schritte sieht deine Projektidee vor?

**Reiyia:** Wir haben bereits damit begonnen, die Menschen in Sekenani generationsübergreifend für die Themen Mädchenbeschneidung und Frühvermählung von Kindern zu sensibilisieren. Gegenwärtig sammeln wir Spenden, um eine Einrichtung aufzubauen, die junge Mädchen, die vor Beschneidung oder Heirat geflüchtet sind, aufzunehmen. Der Ältestenrat von Sekenani hat dafür bereits ein Stück Land zur Verfügung gestellt, das wir im Rahmen des im September stattfindenden Work-Camps mit internationaler Hilfe zur Bebauung vorbereiten werden.

Interview: Thomas Gebauer

### Maasai Mara Development Work-Camp

Das Work-Camp in Kenia findet vom 10. September bis zum 7. Oktober in Sekenani/Kenia statt. Interessierte TeilnehmerInnen müssen topfit sein, Flug, Visa und Impfungen u. Taschengeld selber finanzieren und gute Englischkenntnisse besitzen. Das erste Vorbereitungstreffen für das Work-Camp findet am Montag den 14. Mai um 19.00 Uhr im Marburger Waggonhallen-Kulturzentrum statt. Zum Sportdies am Mittwoch den 27.6. organisiert die Fachschaft Sport der Philipps-Universität in Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport und TeilnehmerInnen des Work-Camps einen Spendenlauf zugunsten des Maasai Mara Development Projektes. Infos unter: <http://www.students.uni-marburg.de/~Fssport/> weitere infos unter: [www.i-see.de](http://www.i-see.de) „I SEE MAASAI DEVELOPMENT“, Ktnr. 18408201, Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00